

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 36

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das echte...



Pepita

Grapefruit

Schon beim ersten Schluck spürt man den reinen, gezuckerten Saft vollreifer Grapefruits, dem quellfrisches Mineralwasser beigegeben ist. In seiner ausgewogenen Mischung von Herbheit und Süsse bleibt das fruchtige Pepita nach wie vor unerreich.



Ein Produkt der Mineralquelle Eptingen

Der Schwarzsender

Obwohl die seit langem in China tätigen christlichen Missionare mit finanzieller Unterstützung des Westens Schulen, Spitäler und Waisenhäuser unterhielten, wurden sie natürlich als unbequeme Beobachter der Terrorherrschaft des roten Regimes empfunden, und mußten alle gehen.

Die meisten kamen zuerst vor sogenannte Volksgerichte – bei denen das Volk allerdings nichts zur Verteidigung seiner Wohltäter sagen durfte – wo die absurdesten Anschuldigungen gegen sie erhoben wurden, und einzig die Richtschnur galt: Wahr ist, was dem Kommunismus nützt.

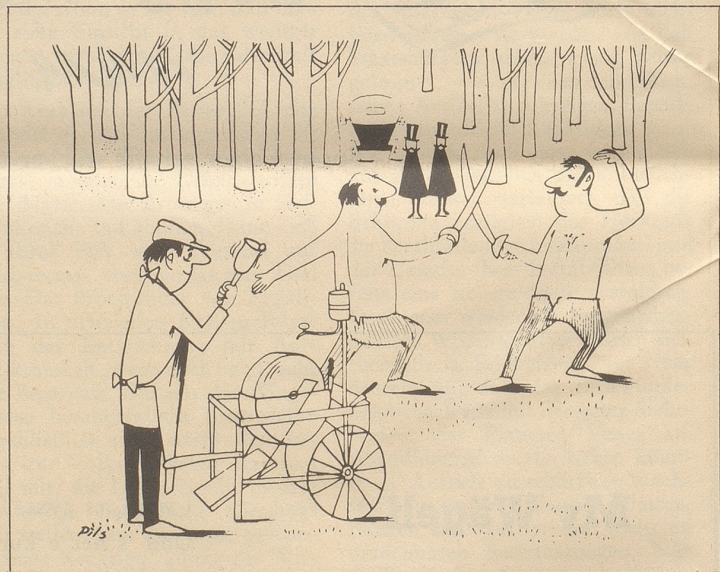
Hier ein Beispiel dieses dialektischen Materialismus, chinesischer Spielart, der sich selbst ad absurdum führt, und eines gewissen makabren Humors nicht ermangelt: Eine Gruppe von fünf Missionaren aus der Provinz Kwantung war eingekerkert worden, weil sie angeblich durch einen geheimen Radiosender den imperialistischen Mäch-

ten Nachrichten zukommen ließ. Nach langer Haft wurde ihnen zu verstehen gegeben, daß ihre einzige Chance, nach Hongkong abgeschoben zu werden, in einem vollen Geständnis der drei Anklagepunkte bestand. Diese lauteten:

1. Besitz eines verbotenen Radiosenders.
2. Ablehnung, einen solchen Sender zu besitzen.
3. Diesen so gut versteckt zu haben, daß man ihn nicht auffinden konnte!

Die Missionare taten das Klügere: sie unterschrieben. Bei der öffentlichen Zurschaustellung – die nun einmal zu chinesischen Volksgerichts-Urteilen gehört, und der Einschüchterung der Bevölkerung dient – sahen sie, daß tüchtigen Kommunisten nichts unmöglich ist, sogar die Materialisierung eines nicht-existierenden Senders. Neben ihnen, auf dem Podium, war der «Schwarzsender» zur Erbauung des Volkes ausgestellt: eine uralte, gebrauchsunfähige – Schreibmaschine!

Julian



Vermassung

Es wird dahin kommen mit den Menschen, daß sie anfangen zu heulen, wenn ihrer nicht wenigstens hundert beisammen sind.

Jacob Burckhardt: Briefe

Konsequenztraining

Das vor einiger Zeit aus dem Basler Kunstmuseum gestohlene und nur dank glücklicher Zufälle unversehrt wiedergefundene Bild von Lucas Cranach gab dem Fernsehen Anstoß zu einer speziellen Sendung. Darin wurde einerseits der Presse einige Schuld in die Schuhe geschoben, weil sie derartige Diebstähle in großer Aufmachung zu bringen

pflüge; andererseits aber wurden die Schwierigkeit der Ueberwachung und Sicherung von Kunstwerken sowie die daraus resultierende Leichtigkeit solcher Bilderdiebstähle ausführlich expliziert.

Wie die Kunst, so ist auch die Konsequenz stets ein bißchen Glückssache!

Boris

